

„Das letzte Hemd“

„dir würde ich mein letztes Hemd geben“, eine Redensart, die viele kennen. Ob man nun damit einen Freund oder eine Freundin oder den Lebenspartner meint, es ist ein schönes Gefühl, wenn man diesen Satz über eine geliebte Person sagen kann. Auch wenn man es im übertragenen Sinn meint, man möchte demjenigen Menschen das Leben erleichtern und angenehm machen oder einfach nur ihm oder ihr helfen. Am Palmsonntag erinnern wir uns daran, wie Jesus in Jerusalem eingezogen ist. Die Jünger und die Bewohner Jerusalems legten Jesus die Kleider auf den Esel, auf dem er ritt, und auf den Weg. Sie wollten es Jesus angenehm machen, sie gaben „ihr letztes Hemd“ für denjenigen, auf den all ihre Hoffnung ruhte. Er sollte die Römer vertreiben, ein neues Reich Gottes auf der Erde errichten, am besten gleich und sofort. Was dann am Karfreitag folgte, war Fassungslosigkeit und Enttäuschung. Oft erleben wir auch im Zwischenmenschlichen Ernüchterung und Frustration, alles was wir in eine Freundschaft oder eine Beziehung gesteckt haben wirkt vergebens.

In Beziehungen gibt es Tiefpunkte und Enttäuschungen, Menschen machen Fehler und oft tut es ihnen Leid.

Da fällt es einem schwer, das große Ganze im Blick zu behalten. Die schönen Momente, die man zusammen hatte und die Hoffnungen für eine gemeinsame Zukunft. Vor lauter Ärger über die Person, von der man enttäuscht wurde, vergisst man sich zu fragen, warum ist das alles passiert? Wurde nicht nur ich enttäuscht, wie die Jünger von Jesus, der am Kreuz starb, ohne ihre Hoffnungen zu erfüllen. Oder habe nicht auch ich Fehler gemacht? So wie die Jünger Jesu, die im Garten Gethsemane schliefen oder Jesus nach seiner Verhaftung alleine ließen, ihn sogar verleugneten?

Auch wenn es schwer fällt, darf man das Gute was wir in unseren menschlichen Beziehungen haben nicht gleich aufgeben, nur weil wir in einer schweren Situation sind. „Ich glaube, dass Gott aus allem, auch aus dem Bösesten, Gutes entstehen lassen kann und will“ hat Dietrich Bonhoeffer dieses Gefühl einmal beschrieben.

Es kostet Mut und Kraft, nach Enttäuschungen auf eine Entschuldigung zu warten, einen Neuanfang zu wagen. Aber es lohnt sich, diesen Mut und diese Kraft aufzubringen, denn man weiß nie, was einen erwartet. Nach der großen Enttäuschung am Karfreitag kam für die Jünger Ostern: ihre Hoffnungen wurden nicht nur erfüllt, sie wurden übertroffen.

Vikar Michael Babel